

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Abrahamisches Bescheid-Essen

Abraham <a Sancta Clara>

Wienn, 1747

VD18 12195928

[Das 27.] Am Fest unser lieben Frauen von Berg Carmelo / oder Heiligen
Scapulier. Das Ding mir mehr gefällt / Als alles Geld der Welt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17653

Am Fest unser lieben Frauen von
Berg Carmelo / oder Heiligen
Scapulier.

Das Ding mir mehr gefällt /
Als alles Geld der Welt.

Was ist das?

Num. 1.
Curiose
Frag.



Es ist ein Mühl / in der ein jeder will mah-
len /

Es ist ein Ziel / wohin ein jeder will lauf-
fen /

Es ist ein Fluß / in dem sich ein jeder will
baden.

Es ist ein Nuß / die ein jeder will aufbeiß-
fen.

Es ist ein Wald wo ein jeder will grasen /

Es ist ein Kleid / daß ein jeder will tragen.

Es ist ein Bißl / nach dem ein jeder will schnappen.

Es ist ein Schüssel / aus der ein jeder will essen.

Es ist ein Brant / die ein jeder will heimführen /

Es ist ein Kraut / das ein jeder will haben.

Es ist ein Schmauß / bey dem ein jeder will seyn.

Es ist ein Haus / indem ein jeder will wohnen.

Es ist ein Blum / an die ein jeder will riechen.

Es ist ein Baum den ein jeder will schütteln.

Was muß doch das Ding seyn? In der Stärke ist ihm nichts
gleich in der Welt.

Samson hat mit seinem Esels-Kienbacken viel gericht.

Gideon mit seinem Schwerdt hat viel gericht.

David mit seiner Schlingen hat viel gericht.

Joab mit seiner Lanzen hat viel gericht.

Jabel mit ihrem Nagel und Hammer hat viel gericht.

Jenes

Jenes Weib auf dem Thurn zu Sichern hat mit dem Drum
von einen Mühl-Stein viel gericht / aber / aber nicht so viel
als diß Ding. Was muß doch seyn?

Es schlägt alles / Es jagt alles.

Es trugt alles / Es frugt alles.

Es treibt alles / Es reibt alles.

Es findt alles / Es überwindt alles.

Was muß es doch seyn? Welt es erraths Niemand? Es
ist schon errathen: Geld ist es / das Geld will ein jeder / was
brauchs viel pecunia obediunt omnia sagt der weise Salomo
c. 10. v. 19. Dem Geld ist alles unterthan.

Geld regiert die Welt / Gold und Geld regiert die
ganze Welt /

Häst du sechs / siebenmahl dem Helicon durchflo-
gen /

Häst du die Musen all / und Phäbum ganz aus-
g'sogen /

Häst du kein Geld darbey / ist nichts als lauter
Lapperey.

Dann Geld allein macht Gunst / ohn Geld gilt
nichts die Kunst /

Ohn Geld ist Kunst umsunst / nichts als ein
Rauch und Dunst /

Geld ist die größte Kunst.

Mit Geld man alles richtet / was man nur haben
will /

Das Geld all Handel schlichtet / was brauchs
nun weiter viel /

Nichts



Nichts kräftigers nichts stärkeres man in der
Welt ist findt.

Ganze Kriegs-Heer und Armaden / Thürnen/
Pabsteyen Pallisaten /
Feste Städt und Schlösser / und was ist noch
größer.

Das Geld ist überwindt.

Der Menschen Geist und Blut ist izund Gut
und Geld.

Wer diß nicht hat der ist ein Todter in der Welt.

Geld ist der größte Held.

Geld thut glauben machen / Geld hilfft zu allen
Sachen.

Ist denn der Teuffel in den Geld / daß ohne Geld
man nichts erhält /

Um Geld ist alles feil / man darf nicht ferne lauf-
fen /

Nach Kunst und Wissenschaft / nach Tugend und
Verstand.

Wann du hast baares Geld / so magst du alles
kauffen.

Man gibt dir einen Dienst / das ist ein gutes
Pfand.

Es ist wahr / ichs kans nicht läugnen / das Geld ist das al-
terstärckst in der Welt / und bey der Welt / das ist bey den Leu-
ten / so in der Welt leben / handeln und wandlen / dann der
Mensch

Mensch ist Microcosmus eine kleine compendiöse Welt. massen er von allen Creaturen etwas in sich hat / und einschleift / und zwar von allen das Beste / das Vollkommeste / wie es der Weltweise schon erkläret.

Ob schon das Geld in hohen Respect ist bey der Welt / so muß es doch manchen Despect leyden von den vier Elementen und andern Creaturen / aber ein Ding ist / welches sie in hohen Ehren halten müssen / und das ist das Heilige Scapulier des alten Marianischen Carmeliter Ordens.

So sag denn her du hitziges Element / du flammend / entzündt / und brennendes Feuer / was haltest du von dem Geld? Num. 2. Deyn Feuer er isto Geld Gar wenig / ja so viel als nichts achte ich das Geld: Dann ich Feuer weiche in alleweg keinen andern Element: weil ich nicht theuer. wegen meiner Stärke alles Eissen und Stahl bezwinge / sie möchten auch noch so hartnäckig seyn / so müssen Sie sich doch mir unterwerffen. Neben dem so bin ich bey dem Allerhöchsten allzeit in den größten Credit gestanden.

Also zwar daß er mich gewürdiget den Patriarchen Abraham in meiner Gestalt als eine brennende Lampen zu erscheinen. Gen. 15. 17.

So ist er auch dem grossen Wunders Mann Moyss in 80. Jahren seines Alters erschienen in einer Feuer Flamme mitten aus einem Busch. Exodi 3. 2.

Nachmahls ist er herab kommen auf den Berg Sinai in dem Feuer / daß der ganze Berg rauchet / und von ihm ein Dampf aufgangen / wie von einem Ofen. Exod. 19. 18.

Wie GOTT dem König Pharaos samt seinen Kriegs Heer in dem Meer zu Grund gehen lassen / da hat er auf sie herab geschaut durch die Feuer und Wolcken Senlen. Exod. 14. 24.

Ich Feuer mußte im alten Testament statts brennen auf den Altar des Herrn. Lev. 6. 12.

Item so ist die dritte Person in der Gottheit der Heilige Geist in meiner Gestalt brennendlich in feurigen Zungen über die Apostel erschienen. Actor. 2. 3.

E r r

D a s



Pfal. 96.

Gen. 19.
24.

Dahero bin ich Feuer ein Zeichen der Göttlichen und Königlichlichen Majestät und gleichwie vor Zeiten den Welt, Regenten und Königen ich jederzeit bin vorgetragen worden / also muß ich **GOTT** den höchsten König um seine Majestät kund zu machen / seinen Gewalt zu richten / anzudeuten / allzeit vorgehen : Ignis ante ipsum procedet. Werß nicht glauben will der sehe in die Göttliche Schrift / dort wird er finden / daß ich Feuer ein Instrument bin der Göttlichen Rache / welche dann vor allen andern erfahren die Gottlose und Lasterhafte Inwohner der Stadt Sodoma und Gomorrha / dazumahl bin ich vom Himmel herab gestiegen / welches sonst wider mein Natur / hab es aber doch gethan : Weil sie wider die Natur gesündigt / und folgsam seynd sie alle in die Aschen gelegt / verbronnen / auch so gar hab ich deren unschuldigen und unmündigen Kindern nicht verschont : Dann wofern sie wären aufgewachsen / so würdens ebenfalls solche Bösewichte worden seyn wie ihre Eltern zc.

Ich Feuer bin ein solches Element / welches nicht den geringsten Respect hat gegen das Geld. Warhafftig das hat man gesehen zu Sodoma und Gomorrha / diese Städte waren reich / und überreich an Geld und Gut / wie es der Prophet Ezechiel Cap. 16. v. 49. mit klaren Worten bezeugt : Saturas panis & abundantia. Sodoma war Brod : truncken / und hatte alles vollauf. Was solt das Gold seyn an dem Haupt des Bilds Nabuchodonosor. Was wolt das Gold seyn an den Götzen ; Bildern / welche Rachel ihren Vatter Laban entwendet. Was wolt das Gold seyn / welches Salomon an dem Tempel zu Jerusalem angewendet hat / gegen den Gold / so in seinen Städten gewest / gleichwohl hat das Feuer diese Stadt samt ihren Geld und Gut verzehret / in Aschen gelegt / und dergestalten Brandgeschägt / daß auf den heutigen Tag nichts mehr zu sehen / als ein stinckender See oder Meer von Schwefel und Pech. Und schreibt Mandovilla : Wann jemand



mand ein Eisen in dieses Wasser hinein wirfft / so schwimmt es oben / wann man aber ein Feder hinein wirfft / so gehets zu Grund.

Also sieht man daß das Geld von dem Feuer nicht im geringsten respectiret wird / das hat man gesehen Anno 1514. in der Welt berühmten Stadt Venedig / allwo den 20. Januarii in der Gegend Realto späten Abends / eine schädliche Feuers-Brunst entstanden in dem Closter S. Creutz / und zugleich in eines Lombarders Kram-Laden / welche die ganze Nacht hindurch den Fisch-Markt und die Goldschmied-Gassen hinunter / um die Kirch St. Pauli / bis an den grossen Canal / die Tuch-Gewölber / Tubelen-Läden / die Banco / die Münz samt der Waag / und dem Meel-Haus hinweg genommen / daß also am ganzen Realto nur 2. Häuser samt der Jacobs-Kirche stehen geblieben. Der Verlust wurde an meist vornehmen 300. Häusern / Kram-Waaren / Geld und Gut auf 6000000. fl. oder sechs Millionen geschätzt / und konnten / weil das Feuer so gäh fortlieffe / die Banco-Herren mit Noth ihre Bücher davon bringen.

Was frag ich nach dem Geld / sagt das Feuer / lese man nur die Histori-Bücher / so wird man finden / daß ich mir mein gesträffig-s Maul vom Geld nicht sperren laß. Aber trotz sag mir das Feuer dieses von dem guldenen Gnaden-Pfenning des geweyhten Marianischen Carmeliter-Scapulier?

In der Stadt Rom unweit den Platz / al popolo genannt / da steht ein sehr herzliche und schöne Kirchen / welche erst 1675. durch die Freygebigkeit des Cardinal Castaldi zu seiner Vollkommenheit gebracht worden / in dieser Kirchen ist ein Wunder-schönes Mariä Bild mit dem Scapulier in den Händen / welches noch auf den heutigen Tag mit grossen Miraculn leuchtet / dieses Carmeliter-Bild hat ein Mädl mit 11. Jahren nicht ohne sondere Hülff Gottes gemahlen / und werden das selbst alle Jahr an dem Scapulier-Fest die Miracul abgelesen

Sigmund
von Br.
cken im
Spiegel
der Ehren.

1514
1514

1514
1514



sen / welche selbes Jahr hindurch / mittelst des H. Scapuliers sich zugetragen / die meisten aber seynd wegen des Feuers / wo nemlich selbes in die gefährlichste Feuers-Brünsten mit sonderm Vertrauen zu der Mutter Gottes / hinein geworffen / wunderbarlich das Feuer gestillt / gedämpfft / ausgelöscht / das H. Scapulier auch unverfehrt geblieben ist.

Das ist geschehen auch bey unsern Andencken in Spanien / in Welschland / in Franckreich / in Niederland / und endlich in unsern Teutschland.

Avendag-
no
con. 4. v. 9.

Das ist geschehen zu Salerno in Welschland 1599. den 5. Junii in dem Hause eines Becker / wo die zum Bach-Ofen ausschlagende Flammen durch das H. Scapulier seynd mit erlöschet und gedämpfft worden.

Doüolur.
Spec. ex.

Das ist geschehen zu Bergomi einen Ort des Mayländischen Erz-Bistums 1619 den 16. December / allwo in dem Haus des Herrn Alexandri Croto ein ungeheure Feuers-Brünst entstanden / dero die zwey leibliche Herrn Gebrüder Petrus und Franciscus Locadelli zugeloffen / weil sie aber gesehen / daß natürlicher Weiß kein Mittel die um sich brennende Flammen zu löschen / als hat einer aus ihnen sein Scapulier von Hals gezogen und solches in die Brünst hinein geworffen / es hat zwar das Ansehen als wolten sich die Feuer-Flammen solchen widersetzen und nicht annehmen / massen das H. Scapulier ein geraume Zeit ober der Flammen gleichsam fliegend und mit den Feuer streitend gesehen worden / endlich aber hat es überwunden / sich ins Feuer herab begeben / und dergestalten unterdrückt / daß es auf keine Weiß weiter hat greiffen dürfen / sondern mußte also von sich selbst abnehmen und erlöschen / daß wunderbarlichst aber ist / daß es in diesem Kampf nicht allein den Sieg erhalten / sondern auch nach drey Tagen unter der Glut und Aschen ganz unverletzt gefunden worden.

Fast dergleichen Wunder hat das Heilige Scapulier gezeigt



zeigt zu Toloni in Franckreich 1638. zu Marsall in Lothringen 1644. zu Lanckfurt einen Marck Flecken / ohnweit den Closter Triespennstein in Francken Land 1652. zu Mautern nebst an der Donau unterhalb den berühmten Benedictiner Closter Gottwing oder Röttwein 1630. allwo die Brunnst augenblicklich gelöscht / auch das Scapulier samt der Mutter Gottes Bildnuß darauf unverlegt gefunden / die Porten aber welche darauf genäht waren / seynd vom Feuer verzert worden / wordurch die demüthige / und Demuth liebende Göttliche Mutter ohngezweiflet hat andeuten wollen / daß sie ob der eitlem Zierd der Scapulier ein Mißfallen trage / wie dann einige seynd / welche nur mit Silber und Gold verbrämte / oder gestückte Scapulier mehr zum Pracht als aus Andacht am Hals tragen. Hieraus erhellet aber ganz augenscheinlich / daß das Element des Feuers den H. Marianischen Scapulier fast gleichen Respect erzeige / wie den drey Knaben in Babilonischen Feuer Ofen / da es sich gegen ihnen so höflich erwiesen / daß nicht einmahl ein einziges Härkl berührt / oder selbe in geringsten beschwehret hätte. Nehme einer ein Sack voll Geld / und werff ihn in ein Feuers Brunnst / und sehe was er damit werde ansrichten? Bey dem Feuer ist das Geld in keinen Preiß und Werth / wohl aber der guldene Gnaden Pfennig des H. Scapulier.

Wie das Feuer also auch der Luft. Ich sagt der Luft bin ein solches Element / daß alles was da lebt und schwebt meine Gnaden muß genießen / ich bin derjenige / der da unsichtbarer Weiß aller Orten einschleicht / ich bin überall / aber in ein Ort nicht wie in den anderen: dann in Spanien bin ich annehmlich / in Belschland bin ich heiß / in Franckreich bin ich temperat. in Polen bin ich kalt / in Teutschland bin ich frisch / in Engeland da bin ich matt / in Ungarn bin ich warm. Ich Luft bin ein Heerberg ein Quartier / bin ein Wohnplatz aller Vögel / daß der Raab den Elia zu essen bracht /

R R 3

ist

Num. 3?
Das Geld
macht.
Die Luft
veracht.



ist mir Luft zuzuschreiben / daß die Wachteln den Israeliten fast ins Maul geflogen / ist mir Luft zuzuschreiben / daß die Tauben dem Noe ein grünes Oehl-Zweig zugebracht / ist mir Luft zuzumessen. Ich Luft bin ein gute Amel aller Gewächs auf Erden! Dann woferne ich derselben nicht zuweilen ein Trunct spendirte / welches da geschicht durch ein Regen / so müßten sie alle verschmachten. Mich Luft macht der Allerhöchste mehrmahlen zu einem Propheten und Wahrsager! Dann in mir stenet er auf.

Zahn.Ca-
thol.

Die Comet-Stern / welche theils glücklich / öftters aber unglückliche Zufäll und Begebenheiten verkünden / also ist in Jahr der Welt 1657. vor Christi Geburt 2312. ein Comet in den Fischen erschienen / und hat sich 29. Tag sehen lassen / drauf ist erfolgt der allgemeine Sünd-Fluß und Überschwemmung des ganzen Erdbodens. Nebst dieser seynd auf Christi Geburt 46. Comet in unterschiedlichen Gestalten eines Radts / eines Haus / eines Spieß / einer Fackel eines brennenden Schilds / eines flammenden Schwerdts / einer feurigen Tauben / eines Degens / einer Lanzen / eines Barts / eines Trams / eines Mondscheins / einer Sonnen 2c. erschienen und gesehen worden.

Von Christi Geburt haben sich Comet-Stern der Welt gezeigt.

In dem 1. 2. 3. 4. Jahr / hundert : 12. 15. 13. 15. 15.

In dem 5. 6. 7. 8. Jahr / hundert : 11. 15. 11. 8. 8.

In den 9. 10. 11. 12. Jahr / hundert : 14. 14. 22. 16.

In den 13. 14. 15. 16. Jahr / hundert : 15. 31. 31. 46.

In



In dem 17. Seculo oder Jahr/hundert hat Gott 13. Comet: Stern ausgestellt / und ist unter solchen der größte und erschrecklichste gewesen / welcher 1681. den 26. Decemb. mit einem so langen Schweiff gleich einem Besem gesehen worden / dieser Comet hat gar deutlich und ohne Umschweiff vorgefagt / den blutigen langen Mord:Krieg / so noch kein Ende hat.

In mir Luft ist geschmiedet worden jener erschreckliche Schauer / welcher zu Zeiten Pharaonis in dem ganzen Königreich Egypten nicht allein alles Gewächs / sondern auch Vieh und Menschen erschlagen. Exod. 9. 27.

Ich Luft bin derjenige / der die erschreckliche feurige Donner:Keil abschleift / und darmit allen Geschöpfen einen Schrecken einjagt 2c. Ezth. 10. 7.

Ich Luft habe keinen Respect auf Gut und Geld / ich kan mich billich berühmen / daß in mir erstickt derjenige stolze Hof: Marschall bey dem König Asvero der Aman / welcher selbst bekennet / daß er einen Überfluß an Gold / reich an Geld über die massen / und gleichwol hat er sich nicht können auskauffen von den Galgen und Strang / der ihm die Luft:Röhre gar eng verschlossen / daß er als in mir Luft ersticken müssen.

Abfalolon der aufrührische Prinz / hatte nicht allein goldene Haar: Locken / auf der Scheidel / sondern auch Gold: Gulden im Beutel / und gleichwol ist er zwischen Himmel und Erden in mir Luft an einem Nix:Baum hangen geblieben / und sein junges Leben eingebüßet. 2. Reg. 18. 14.

Was frag ich Luft nach dem Geld! 2c. Du kanst aber nicht also bochen gegen den goldenen Gnaden:Pfenning des Heil. Scapullers / gegen diesen must du Luft einen Respect tragen / also bezeugt es der Durchlauchtigste Erz: Herzog Leopold Wilhelm Gottseel. Angedencken / als er Gbeurnator in Niederland gewesen. Hat er es mehrmalen selbst erzeh:



erzehlt / daß er einen Soldaten wegen allzu grossen Laster-
 Unthaten / habe zum Strang verurtheilet / wie er des andern
 Tags auf die Jagt / und bey dem Hoch Gericht vorbei gerit-
 ten / hat er augenscheinlich vermerckt und gesehen / wie daß der
 am Galgen hangende Soldat sich rühre / und Lebens-Zeichen
 von sich gäbe / dannhero befahl er den Strick ohne Verzug
 abzuschneiden / worauf der Soldat anfangen zu reden / und
 öffentlich bekant / daß er in Krafft des Heil. Scapulier's seye
 beyhm Leben erhalten worden / damit er nun Gott dem All-
 mächtigen / und seiner wertheften Mutter schuldigsten Dank
 erstattete / hat er ein Wallfahrt nachher Compostel ange-
 stellt 2c.

Noch eins / wann der Luft inficirt und vergift ist / gleich-
 wie es geschicht zur Pest-Zeit / da hilft kein Geld / es kan sich
 keiner mit Geld von den impetirten Luft befreien / versichern
 oder auskauffen / der Luft hat keinen Respect, aufs Geld / er
 bringt sich eben so leicht ein in dem Königlichem Saal / als in
 das Spital / er ist wie eine Mucken oder Fliegen / die sitzt so keck
 einen König auf die Stirn / als einen gemeinen Ackers-
 Mann.

Er ist wie der Wind / welcher so wenig verschont
 den Purpur-Mantel des gekrönten / als der gestickten Toppn
 des Bauern.

Er ist wie der Schnee / welcher so wol fällt auf den Pal-
 last / als auf das Stroh-Dach. Der Luft acht keinen Reich-
 thum / mittelst dero sich einer von der ansteckenden Seuch be-
 freien und erlösen kunte.

Aber mich / sagt jener Niederländer Joannes Paldanus
 in dem Dorff Veline hat der guldene Gnaden-Pfenning des
 H. Scapulier von der Pest erlöset / und die erwünschte Gesund-
 heit ertheilt: Sintemalen als ich 1636. mit 2. giftigen Car-
 funcklen behafftet / auffer mir selbst gleichsam in Todts-Angst
 dahin gelegen / und nach Aussag der Wund-Ärzten geringe
 Hoff-

Hoffnung meines Lebens ware / da wendete sich meine Gemahlin zu der seeligsten Jungfräulichen Mutter Gottes Maria um Hülf anrufend / nimmt so dann die von Wund-Ärgerten aufgelegte Pflaster von beyden infectirten Theilen des Leibs hinweg / und anstatt dero nimmt sie das Heil. Scapulier von meinem Hals und legt es auf die Schwürige Deulen. **Sehe Wunder:** es kamen mir neue Lebens-Geister / ich eröffnete die Augen / sahe mich um / und sienge an zu reden / wie solches meine Gemahlin gesehen / wurde sie gleichfalls in tröstliche Hoffnung gestärckt / ermahnte mich zur vertraulichen Anrufung der Mutter Gottes vom Berg Carmelo. Folgenden Tag als der frühe ankommende Wund-Ärgt / in Meynung mich allbereit Todte zu finden / ausser aller Lebens-Gefahr in erwünschter Gesundheit angetroffen / und Bericht erhalten / was sich mit dem Heil. Scapulier begeben / sprach er: **GOTT** sey gelobet und gebenedeyt mit seiner werthesten Mutter des Heil. Scapuliers / das ener Gebet erhöret worden zc. Da sihe aber / ich und du / er und sie und ein jeder / daß der vergift impetirte Luft müsse einen Respect tragen gegen dem goldenen Denck- und Gnaden-Pfennig des Heil. Scapulier.

Wie der Luft so das Wasser / dieses berühmt sich ebenfalls / und thut sich grosser Streich aus. Was sagt das Wasser: Wer kan gnugsam meine Ehr und Würdigkeit hervor streichen? mich hat der allerhöchste und mächtigste Gott von Anbeginn der Welt gleich den andern Tag erschaffen was noch mehr / schon dazumal bin ich gewest ein Thron und Sitz des Geist Gottes: Spiritus Domini ferebatur super aquas, so reicht es mir auch zur größten Ehr / daß Gottes Sohn in dem Fluß Jordan von Joanne ist getauft worden. Zudem / so wird die Erkenntnuß Gottes / und die Gaben des Heil. Geists mit dem Wasser verglichen / wie zu lesen bey **Isaia 11. 9. 12. 3. 35. 6. 43. 20. 44. 3.** wie zu lesen bey

Nam, 4.
Das Wasser ist dem Gold / gleichwie der Luft nicht hold.

Cca. 1. 2.



dem Propheten Ezechiel am 47. bey Zachar. am 14. 8. bey
Joanne am 4. 10. 7. 38.

Das erste Wunder; Werk so der Welt Heyland ge-
wircket / ist mit mir Wasser geschehen / da ich auf der Hochzeit
zu Cana in den besten Wein bin verkehrt worden.

Matth. 14.

So hab ich mich auch einmal gegen dem Apostel Jü-
sten Petro so höflich erzeigt / daß ich ihn gleichsam auf den
Händen getragen / wie er aus dem Schiff gestiegen / einen
Wasser = Treter hat abgeben.

Item so hab ich mich brauchen lassen / wie Gott zur Zeit
Noá Anno 1656. die Welt vertilgt / daß nicht mehrer als
acht Personen übergeblieben. Dazumal hab ich die tieffe
Thäler angefüllt / daß sie denen Bergen gleich worden / da
hab ich ohne Respect, ohne Schen allen Menschen die Köpff
gewaschen / weil sie nichts nutzige Maul = Köpff waren / diese
scharffe Lagen gar wohl verdient / dazumal hab ich die höch-
ste Ceder = Bäume auf den Berg Libano überstiegen / da hab
ich niemand verschont / wer auffer der Arcken / hat müssen er-
sauffen und zu Grund gehen. Es hätten mir freylich die
Reichen gern mit Geld das Maul gestopft / daß ich sie nicht
so tieff hätte ins Bad hinein geführt / aber was frag ich nach
Gold und Geld / das Geld kan mich nicht überwinden / das
hat man gesehen zur Zeit Moyses / wie dieser mit trucknen
Füssen durch das rothe Meer passirt / mit drey mal hundert
tausend Ziraelliter / da ist ihm der König Pharas auf den Ru-
cken nachgefolgt / wie er umgesehen / daß sein Kriegs = Heer
mitten im Meer / da hat ihm und die Seinigen das Meer zu-
gedeckt / und versenckt / Pharas der König hatte Geld genug
bey sich / seine Edelleut und Beamte Geld genug / was fragt
aber das Meer nach dem Geld: Weilen so manches mal ganze
Silber = Flotte und reichlich beladene Kauffmanns = Schiff
und Galeeren verunglücket scheitern und zu Grund gehen /
also ist gar nicht zu zweiffeln / daß nicht viel tausend und tau-
send



send ja Millton Geld im Meer liegen verborgen / welches aber der Teuffel schon zu finden weiß / daher / wann er seinen verpflichten Phasalen etwan Geld zum Spielen oder andern Lustbarkeiten geben soll / so nimmt ers gemeiniglich aus dem Meer. Dann das Meer acht sich des Gelds nicht / so wenig als Wasser. Nicht weit von Liburno und der Stadt Vechia sieht man in dem Meer vielfältige Gebäu / Thürn und Schwiebbögen / ja ganze Häuser mit ihren Gassen als Zeichen der unglückselig überschwemten Stadt.

Erschröcklich ware die Überschwemmung der Stadt Berchæ in Schottland / von welcher so gar der König Guilelmus selbst nicht befrehet / massen der Prinz Joannes samt seiner Säug- / Amm / 12. Hof- / Damen / und 20. Hof- Herrn zu Grund gangen.

Zur Zeit des Pabsts Pelagii des II. ist zu Rom aus immerwährenden Regen ein solches Gewässer entstanden / daß es über die Stadt- / Mauer ausgangen / auch eine grosse Menge giftiger Thier besonders der Schlangen mit einem ungeheuren Drachen mit sich geführt / worauf die Pest entstanden / welche durch ganz Italien grassiret / an welcher der Pabst Pelagius selbst ums Jahr Christi 590. gestorben ist. Wann ich alle Schäden und zu Grundrichtung so wohl der Städte / als Menschen sollte zusammen rechnen / welche durch die Wasser / Hüß / Wolcken / Brüche und Überschwemmungen seynd verursacht worden / Anno Christi 1014. in Flandern / Anno 1065. in Soria / 1218. in Friesland / 1036. zu Franckfurt / Maynz und Cobln / 1421. zu Dortrecht / 1432. zu Prag / bis 1692. in Teutshland / in Türckey und Ungarn / in Frankreich / in Holland und Seeland / in Britanien / in Niederland / in Franckenland etc. Wie solches der berühmte Autor Joannes Zahn in die 31. beschreibt / so würde eine solche Zahl heraus kommen / welche auch den besten Heit / Officier würde Mühe und Arbeit machen.



In einem Französischen Reiß-Buch wird einer sonderbaren Wassers Noth gedacht / so dem König in Franckreich im Jahr 1632. den 14. Wein-Monat betroffen / da er des Abends zwischen / 3. und 4. Uhren auf eine halbe Meil Wegs von der Stadt Narbona angelangt / und nun eben mit seiner Kutschen durchs Wasser Rude übergesetzt / wo dann ein so schreckliches Wetter von Sturm, Winden / Blitzen / Hageln und Donnern sich ereignet daß gemeldtes Wasser / und mehr andere Ström so hoch angeloffen / daß dort herum das ganze Land auf eine Meil Wegs / rund um die Stadt Narbona her / überschwemmet / und unter Wasser gesetzt worden ist. Der König und die Königin kamen bey Zeit / und sonder einige Noth in die Stadt / der Königin Frauenzimmer aber / wie auch das andere / konnte nicht weiter fortkommen / sondern mußte die ganze Nacht über / weil man mit dem Wind / Lichtern nicht fortkommen möchte / in den Kutschen sitzen bleiben : ja man konnte auch am folgenden Tag der Königin Cammer / Jungfrauen und Dienst-Mägde nicht allen forthelfen / deren Jungfrauen 2. todt gefunden worden.

Der König hatte in allen 22. Maul-Esel mit köstlichen Sachen / Silber-Berck / Teppichen / seinen Kleidern und Geld beladen verlohren : Der Königin und ihrer Cammer und Dienst-Jungfrauen Kleider und Rüst / seynd gleichfalls alle dahinten blieben. So ist auch der Savoyische Gesandte / und andere vornehme Herren fast um alle Maul-Esel / Karren und Sachen kommen / und seynd über die 116. Personen / so mehrentheils alle von den Königlichen Hof-Gesind gewesen / ertruncken in dem Wasser Rude oder Dode genannt.

Gleiches Unglück hat erfahren Herz Joachim von Neuhausen / Ritter des guldernen Vlieses / der Cron Boheimb Cantzler / und Kayserl. geheimer Rath / zwar nicht in der Dode / sondern in der Donau / als er im Jahr 1565. den 12. Christi

Christ Monat über die Brucken zu Wien gefahren / und ein Stuck von der Brucken entgangen / er also mit Ross und Wagen elendiglich zu Grunde gangen und ertruncken. Dieser Cavalier war Zweiffels ohne ein Herz von grossen Mitteln / reich und statlich begüttert / aber dessen unangesehen / hat ihm die Donau nicht verschont / Geld hin / Geld her / aber Trutz sage es also zu dem guldnen Gnaden Pfening des Heil. Scapuliers ?

Dieses muß die Donau respectiren / und derjenigen verschonen / die es am Hals tragen / Wie oft und vielmal ist geschehen / daß durch fahrlässige Schiff und Floß-Leut / die Reisende in augencheinliche Lebens-Gefahr gesetzt worden / indeme entweder das Schiff gescheidert / oder der Floß zer-rissen / und entzwey gangen / aus denen Leuten / diejenige so ohne Scapulier / jämmerlich zu Grund gangen / jene aber so selbes auf ihrer Brust getragen / sicher seynd ausgeschwummen / wunderfamer Weis aus Gestad hinaus getragen worden.

Bewehrt und glaubwürdige Zeichen lasse ich statt vieler andern reden die Wohl- Ehrwürdige Patres Carmeliter auf- ser Wien auf der Laim-Gruben / diese können umständlich erzehlen / in was vor einer Gefahr sie sich auf der Donau un- weit bey Stein befunden / da sie von dem Provincial Capitel 1711. von Straubingen nacher Wien ihre Reiß zu Wasser angestellt / es wäre halt um die gute Pacres allbereit gethan gewesen / weil wegen ungeheuren Sturm- Wind und Unge- witter der Schiffmann das Schiff nicht mehr zu regieren mächtig ware / wosern sie nicht ihre Zuflucht bey der Gna- den-reichen Mutter vom Berg Carmelo genommen / instän- dig um Hülff hätten angeruffen / worauf dann augenbl. cklich sich das Ungewitter gelegt / und sie ohne Gefahr angelendet / ihre schuldige Danckbarkeit bey dem Gnaden- Bildnuß in dem Capuciner-Kloster zu / und durch Heil. Mess-Opffer ab- gestattet. Was vor Zeiten Elias der Carmeliter wunder-



4. Reg. 2.
9.

thätige Ordens; Stifter mit seinem Mantl bey dem Fluß Jordan gewircket / da er mit selben das Wasser zertheilt zu beyden Seiten / daß er und sein Lehr-Jünger Elifäus auf trockenen Grund haben können hindurch gehen.

Das hat Maria der Carmeliter Schutz- und Gnaden-Mutter ihren geistlichen Kindern gewirckt auf den Donau-Fluß / weil selbe nicht allein mit dem Mantl Eliä / sondern mit dem H. Scapulier angethan und versehen waren.

Es ist etwas man haltets eigentlich für kein Kunst: Dann es kan fast ein jeder Bettel- Bub / ja so gar ein Budl-Hund. Man haltts vor keine Handthierung / und gleichwol bringts offtermal ein grösseren Gewinn / und schafft bessern Nutzen / als das einträchtigste beste Hand-Werck / und wer das Ding nicht kan / der muß sich nach Möglichkeit hüten / daß er nicht auf das Wasser gehe / sondern allezeit auf dem Land verbleib. Das Ding ist die Erfahren- und Geschicklichkeit zu schwimmen / auf diese haben die alte Römer die Athenienser und Griechen so viel gehalten / daß sie ihr männliche Jugend vorderist auf das Schwimmen abgericht / und wann sie einen untauglichen Menschen der gleichsam ein unnützer Last der Erden / wolten andeuten / war bey ihnen das Sprichwort: Neque natare, neque Litteras didicit. Er hat weder Lesen noch Schwimmen gelernet. Dannenhero auch geordnete Mornarchen sich nicht geschiehen / das Schwimmen zu erlernen / Julius Cæsar, und Otto der zweyte Römische Kayser wären ihren Feinden unfehlbar in die Hände gerathen / wofern sie sich nicht mit Schwimmen salvirt / unter denen ihnen nachfliegenden Pfeilen entrinnen / und sie also klüglich betrogen / das leere Nachsehen hinterlassende.

Majolus
f. 36.Sivwardus
Crotius
Lib. 5. Nor-
weg. c. 8.

Sivwardus ein Kriegs-General in Norwegen war ein so künstlicher Schwimmer / daß er nach verlorener See-Schlacht sich in eine Tiefe des Meers gestürzet / weil er um wegen der Kriegs-Rüstung nicht allerdings fort kommen

kun



kunte / also daß er unter dem Wasser den Panzer und übrige Kleider / ja so gar das Hembd ausgezogen / also eine geraume Zeit unter dem Wasser sich aufgehalten / biß er endlich vor Kälte ganz erstarret und Krafftlos sich an der Steuer-Ruder angehalten / Herausgezogen / auf einem Brett ausgespannt / folgend mit Hämmern zu todt geschlagen und zerstoßen worden. Unter wäbrender Pein ließe Sivvardus nicht das geringste Zeichen eines Schmerzens oder Ungedult spühren / sondern verhielte sich als wann er in lauter Freud und Wollüsten sich befunde / weil ihm nemlich G. Ort / deme er sich durch inbrünstiges Gebett inniglich befohlen / alle sein Marter und Qual verüßet hat. Mancher verläßt sich auf das Schwimmen / gedendet aber nicht beynebens an das alte Sprichwort : Daß offtermalen die beste Schwimmer ersaufen und zu Grund gehen. Dergleichen Unglück haben nicht zu fürchten diejenige fromme Christen / welche mit dem Marianischen Scapulier als einen Schirm / Schild in Wassers-Gefahren versehen seynd. Als Anno 1652. ein grosses Venetianisches Schiff nacher Alexandria gefeglet / schreibt Rainandus / da ist gäh ein Ungeßümme im Meer entstanden / also daß wegen der tobenden Wellen das Schiff gescheitert / auch folgten alle darinn zu Grund gangen. Ein einiges Weib aber samt ihrem Kind auf dem Arm ist drey ganzer Tag und Nacht im Meer geschwommen / biß sie endlich zum Gestatt gelangt / diese hat behenret / daß sie in der äussersten Noth sich habe der Mutter G. Ortes befohlen / dero Scapulier ins Maul genommen / der getrösten Hoffnung / das Wasser werde nicht hinein dringen / wie es dann also geschehen. Noch wunderbarer ist / was Gaillardus und andere glaubwürdig bezeugen / woraus dann klar erhellet / was gestalten / das nasse Element müsse einen Resp. A tragen gegen dem H. Scapulier. Da kan ich Zeugnuß geben / sagt jener reiche Kauff-Mann : Da ich mich einmals über Meer meiner Handlung halber in frembd



frembd entlegene Länder zu Schiff begeben / da kame ich bey denen Ruder-Vots, Knechten in Verdacht / als führte ich eine grosse Summa Gelds bey mir / dannehero durchsuchten sie meine Kisten / raubten mich auch völlig aus / und machten endlich den Schluß / mich ins Meer hinaus zu werffen. Ich bate zwar um mein Leben zu erhalten / die durch Gott / durch das Blut Christi / und die übergebenedeytiste Jungfrau Maria ganz inständig mir zu verschonen / ich wolte gern alles Geld ihnen überlassen / sie solten mir nur das Leben schencken zc. Aber all mein Bitten und Betten war umsonst / dann sie überfielen mich mit gewalthätigen Grimmen / banden mir Händ und Füß / und wurffen mich ins Meer hinaus / da ich dann aller menschlichen Hülf beraubet / mein Gemüth und Augen gen Himmel wendend / die seeligste Mutter Gottes von Berg Carmelo dero H. Scapulier ich noch am Hals hatte / inbrünstig angeruffen. Und mich ihrem Schutz in dieser äuffersten Lebens-Gefahr anbefohlen / und siehe! Die mildiste Gnaden-Mutter kunte meiner / als ihres um Hülf ruffenden Diener / nicht vergessen / sondern erschiene ober den Meer-Wellen in sichtbarlicher Gestalt / lösete auf die Mäßen und Bände / eröffnete die verknüpfte Stricke / nahm mich bey der rechten Hand / und führte mich frisch und gesund aus den Meer-Fluthen zu den erwünschten Vort auf das Land hinans / wo ich dann zu meinen Freunden und Verwandten kommend / ihnen diese grosse Gnad und Miracul umständig erzehlt / welche dann mit mir nebst Vergießung häufiger Zähren dieser grossen Gnaden-Frau und Hülf-reichen Mutter Fuß / fallend schuldigsten Danck erstattet.

Heißt aber nicht das? Einen Respect hat das Element des Wassers gegen den Heyl. bringend guldenen Danck- und Gnaden-Pfenning des Heyl. wirkenden Scapulier / als eines Zeichen des Heyls / um Beschirmung in Gefährlichkeiten? Wann schon Gut und Geld bey dem Wasser in schlech-

ter



ter Aetia, so gilt doch alles die goldene Mäng / so du am Hals tragt.

Das unterst und tieffeste Element wird ja hoffentlich dem Num. 5. Gold und Geld ein unterthänige tieffe Reverenz machen / ^{Es ist der Ehren} angesehen es ohne dem Silber und Gold in ihrer Schooß ^{nicht} tragt / welches der Erden zu sonderm Ruhm und Ehr gerei- ^{werth :} chet. Ist alles wahr / sagt die Erden; Inmittelst gibt man ^{Weil es an d selbst} mir ein schlechten Danck um alles was ich so freygebig spendir, ^{nur Erd.} ich bin ein allgemeine Speiß; Kammer so wohl der Menschen als der unvernünftigen Thier / und gleichwohl tractirt man mich / als wann ich das allerschlechtigt und verächtlichste Element wär / da ich doch von dem Allerhöchsten selbstem allen anderen Elementen bin vorgezogen worden / da er aus mir den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen. Dies alles unangesehen / so schreyfft mir der grobe Bauer nicht nur einmal / sondern öfters mit dem Pflug; Eissen den Buckel / daß ich möcht Mordio schreyen. Leg ich etwan im Frühling ein grünes Kleid an mit geblumten Procat / so schneid mirs der Mäder mit der Sensen wiederum vom Leib weg / daß ich mich muß schämen: Man geht mit mir Erden so spöttlich um / man tritt mich mit Füßen / man vergrabt in mir alle stinckende todtten Körper / man schürt mir allerley Spott; Laugen übern Kopf / daß ein Elend ist. Und gleichwohl leid ich alles mit Gedult / und bin noch so gut / daß ich dem Menschen alles und jedes spendir, ich trag die größte Palläst und Gebäu / daß mir möcht der Buckel krachen. Aber wann ich einmal in die Cholera und Zorn gerathe / da kan ich die Leut trucken / daß sie nicht wissen wo aus noch ein. Wie ich dann zur Zeit Pharaonis 7. gau. ^{Genef. 41.} vier Jahr also ausgedrücknet / daß nicht ein Korral Geträdt hat wachsen können / und musten die Egyptier erstlich um Geld / nachmals um ihr Vieh / endlich um ihr Feld / und mit Verkaufung ihrer eigenen Leiber das Brod erhandlen / worüber dann ganz Egypten Land den Pharao Leib eigen worden.



Ja es drang auch diese Hungers Noth alle herum gelegene Länder / absonderlich Canaan / ihre Nahrung aus Egypten zu hohlen.

Silber
Eaal. 3. P.
f. 64^o.

Unter der Regierung Kayser Ludwigs des V. ist 1315. wegen allzu grosser Nässe und anhaltenden Regen; Wetters alles Geträid in Teutschland durchgehends verdorben / daß der dritte Theil in Teutschland damals an Menschen darauf gangen. Dieses Jahr wird in den Historien mit dem Wort CVCVLLVM bemercket / welches so viel heist als ein Nebel-Rappen / dessen Buchstaben die Jahr Zahl andeuten nach dem gemeinen Vers:

Vt lateat nullum tempus famis, Ecce!
CVCVLLVM.

Das ist:

Das Wort CVCVLLVM zeigt das über böse
Jahr /

Das Pest und Hungers-Noth die Peitsche Teutsch-
lands war.

Unter der Regierung des Kayfers Alberti den Anderen seynd nach einander gewaltig sieben kalte Jahr erschienen / daß also gar wenig Geträidt gewachsen / endlich ein solche Theurung entstanden / daß ein Pfening Semel nicht grösser als ein Ruß gewest.

Von Anno 1535. ist die 10. Jahr über in Teutschland ein solche Theurung gewest / daß ein Metzen Korn um Nürnberg herum biß auf 4. Gulden gestiegen.

Wie der König Nabucadonosor, und nachmals der Römische Kayser Titus Jerusalem belägert / in der Stadt ein solche Hungers Noth / daß die Eltern ihre eigene Kinder verzehrt / und obwohlen viel arme Leut durch Hunger getrieben / zu den Römern überlieffen. So nahm sie doch Titus nicht

an/



an / sondern ließe die / so in die Stadt wieder wolten / creuzigen / doch fanden sich viel / die da lieber sich creuzigen ließen / als Hunger leiden wolten.

Als der Römische Feld / Herz Scipio die Stadt Numantia belagert / versuchten die Belagerte einen Ausfall / wurden aber mit großem Verlust zurück getrieben / und noch enger eingesperrt / als daß sie aus Hungers-Noth ihre Todte und Erschlagene selbstem aufzehrten.

Wie die Gothen unter Anführung Alarici, die Stadt Rom überfallen / und mit allem Ernst ploquirt / war die Stadt mit nöthigem Proviant nicht versehen / da entstand darinnen ein grausame Hungers-Noth / so daß die Burgerschaft verlangte / daß man Menschen Fleisch in der Mezig verkaufen sollte.

Nachdem Ferdinandus der Auldere glorwürdigst Röm. Kay. An. 1629. ser die neue Reformation zu Augspurg angefangen / die Luther Evangelische Ministros ihrer Nempter entsetzt / ab- und aus der Stadt geschafft / ihre Kirchen theils versperrt / theils abgebrochen / der ganze Senat und Rath allein mit den Catholischen besetzt / und die Augspurgische Confession gleichsam um den Kopff gemindert / den Catholischen allein alle Religions-Abungen überlassen müssen / hat diese der Catholischen Glückseligkeit 3. ganzer Jahr gewähret / biß endlich der Augspurgischen Confessiones-Zugethane zu allen Procestiren der Fürsten / freyen Reichs / Städten / ja so gar den in den Mitternächtschen Ländern fern entlegenen Schwedischen König Botschafften abgefertiget / selbigen unter Religions-Prætext zu hohen Nachtheil und allgemeinen Teutschen Vaterlands Verderben um Hülff angesucht und heraus geruffen / ihm die Stadt übergeben und eingeräumet / 2. ganzer Jahr ware die Stadt mit Schwedischen Soldaten besetzt / da indes sen selbe von der Kayserlichen Armee hart belagert / solchen Hunger erlitten / daß sie das öffentlich faule Roß- und Esels-
 333 2 Fleisch



Fleisch assen / Hund und Katzen vor ein Lust Speiß annahmen / mit Verzehrung des Leders und Häuten den Hunger steuren. 2c. Was noch mehr und erschrocklicher ist / hatten sie sich so gar von dem Menschen Fleisch nicht enthalten. Aus Antrieb der äuffersten Noth hatten die Soldaten im Branch / daß alle diejenige / so etwas von Speiß getragen / auf der Gassen ihnen begegnet / alsbalden ausspoliret und geplündert. Als derohalben etliche Soldaten einsmals auf ein Weib gestossen / welches nach ihrem Gebrauch einen Kreyen an dem Arm truge / legten sie alsobald Gewalt an / und bemüheten sich ihr den Kreyen von dem Arm hinweck zu reißen / diese wehrete sich männlich / mußte doch endlich / weil sie zu schwach war / ihren Kreyen dahinten lassen / die Soldaten von der Beuth aller freudig / eilen dem Wirths Haus zu / öffnen den Kreyen / und finden darinnen Schuncken von eines Weibs Körper / darob sie dann erschrocken / den Kreyen samt ihrer Beuth an andere Ort geworffen haben. Mehrers dergleichen hat sich auf dem Land in den Dörffern wegen grosser Hungers Noth begeben. 2c.

Da sieht man schon daß zur Hungers Zeit auch die reiche Leut sich nicht können ausnehmen / sondern bey allem ihrem Geld / mit schmalen Bisslein verlied nehmen müssen. Manch heicklicher Magen / den zuvor Phasanen und Rebhündl / Dorten und Pasteten schier zu schlecht waren / ist nachmals froh / wann er etwann Arbes oder Nuben bekommt / und schmecken ihm bey solcher Zeit besser / als die allergereschmacktisten Lecker Bissl : Dann der Hunger ist ein guter Koch. Das kan alles ich / sagt die Erden / verursachen / wann ich mein Zähr Garten verschließ / keine Früchten hervor gib. Neben dem so bin ich auch so grausam / daß ich nicht allein alle Todte friß und verzehr / sondern zuweilen auch die Lebendige zudeck / und in meinem Schlund verberge. Da than und Abiron seynd keine schlechte Leut gewest / sondern
in

in hohen Ansehen / bey guten Mittlen / und reichlichen Vermögen : Dann sonst hätten sie sich nicht getrauet für die Obrigkeit sich aufzuwerffen / und wider den Moysen einen Aufruhr anzuspinnen. Aber ich hab auf ihr Geld wohl kein Respect getragen / sondern sie lebendig verschluckt / und in den Abgrund hinein vergraben.

Drachomira war kein Köstin, Praterin / sondern ein reiche Königin in Böhmen / weil sie aber zu Prag auf den Ratzin in ihrer Kutschen fahret / erschrecklich Gottes gelästert / und gesucht / als habe ich sie mit Ross und Wagen lebendig verschluckt / und dem Teuffel in die Höll geschickt / zc.

Wann ich mich nur ein wenig beweg / so zittert schon alles vor Furcht an Händen und Füßen.

Anno 117. habe ich durch ein grausames Wehen fast die ganze Stadt Antiochia über einen Hauffen geworffen / und viel tausend der fürnehmsten Herren / so sich aus allen Orten der Welt / dorthin versamlet / elendiglich erschlagen und begraben.

Anno 1693. hab ich in Sicilia zehen schöne grosse Städte / 40. Marckflecken / in die hundert Dörffer übern Hauffen geworffen / ja in einer einzigen Stadt zehen tausend Menschen überschütt.

Anno 1618. hab ich in Graubinden durch ein Erdbeben verursacht / daß gegen Morgen ein grosses Stuck von einem Berg eingefallen / wodurch der schöne Flecken Plurs mit mehr den 1500. Seelen in einem Augenblick begraben worden / daß nicht das geringste Anzeigen davon überblieben.

Vom Jahr Christi 20. bis 1694. seynd 137. Erdbeben gewesen / was aber diese vor ein Schaden verursacht / kan man aus jenen Büchern ersehen / die solche beschrieben / da wird man aber auch wahrnehmen / daß ich Erden durch Gold und Gut mich nicht besänfftigen lassen / es war mir der Reiche wie der Arme.



Freylich wohl mein Erden achtest du das Geld nicht / was haltest du aber von unseren Gulden / Gnaden / und Denck / Pfening des Heil. Scapulier / Das mußt du respectiren / also bezeugts / und bekennts öffentlich jener fromme Bauers / Mann nicht weit von Neapl, welcher Anno 1612. in seinen Grund ein Bronnen graben / und wie er allbereit schon das Wasser erreicht / da ist der völlige Boden mit ihm eingangen / daß er also lebendig begraben worden / niemand wuste / wo dieser gute Mann hinkommen / bis endlich einen der Gedanken eingefallen / er möchte etwan daselbst ein Unglück gehabt haben / fangen also an zu graben / bis daß sie zu ihm kommen / der Meinung / er seye nun erstickt und todt / funden aber / daß er frisch und gesund / welcher dann unter häufig abfließenden Thränen erzehlt / wie daß ihm durch die 3. Tag die seeligste Mutter Gottes / um weilen er das Heil. Scapulier getragen / mit ihren Mantl habe bedeckt / daß ihm also diese große Schwebre der Erden den geringsten Schaden nicht hat können zufügen.

So muß dann das Element die Erden eben so wohl als das Feuer / Luft und Wasser den Marianischen Gnaden / Pfening respectiren / und dörrf keinen beschädigen oder das geringste Leid zufügen / der diesen Gnaden / Pfening auf seiner Brust und Hals trägt.

Num. 6. Es ist sonst ein allbekandtes Sprichwort / da man sagt: Man ist nit Geld im Beutl ist für alle Wunden ein Kräutl. Glaubts wer vergwisst: da will / aber ich glaubts nicht / sagt jene reiche Burgerin zu Weils offi nicht wahr Caesarea. Mit dem Geld kan man die Kranckheit und Ungesund nicht vertreiben. Dann diese Frau hat 12. ganzer Jahr an ein mühseligen Zustand den Blut / Fluß gelitten / wie es Lucas 8. 43. bezeugt: In Medicos erogaverat omnem substantiam suam, hat auch all ihr Vermögen auf die Aerzte und Apoteker verwendet / und anwohren / viel Pulver viel Gulden / viel Tränckel viel Gulden / viel Salm viel Gulden / viel Pils

Willulen viel Geld / viel Latwergen viel Geld / viel Purgieren viel Geld. Sie hat geschickt in die Apothecken bey dem schwarzen Maren / aber das war so viel als ein Maren waschen.

Sie hat geschickt in die Apothecken bey dem weissen Rößl / aber das war das Pferd hinder / für sich aufzaumen.

Sie hat geschickt in die Apothecken bey dem guldenen Stern / aber bey dem Stern / war lauter Unstern. Weder ist Excellenz Herr Doctor, weder ihr Bestreng Herr Chirurgus, weder ihr Best Herr Wund-Arzt / kunte die Krankheit wenden / und dieses währete 12. ganzer Jahr / bis sie endlich Christus der Herr hat gesund gemacht / daß sie den Saum seines Kleids hat berührt / ist also das Geld im Beutl nicht allzeit für die Wunden ein Kräutl. Wohl aber / und gar oft der guldene Gnaden / Pfening des heiligen Scapuliers.

Dessen gibt sattsame Zeugnuß Joannes Baptista Castilla ein Burgermeister zu Prag / welcher seine Ehe-Frau mehrmalen schimpfflich ausgelacht / daß sie solche 2. Fleckl (also nennte er das Scapulier) mag an Hals tragen / und so viel darauf halten / worüber er hernach an beyden Augen stock blind worden / kunte ihm auch dieser elende Zustand durch kein anders Mittel gewendt werden / nachdem ihm aber in Schlaf vorkommen / als soll er sich auch in diese Hochlöbliche Bruderschaft einverleiben / kaum daß er das Heil. Scapulier an Hals gebracht / hat er mit männiglich Verwunderung augenblicklich das Gesicht wiederum bekommen. Das ist geschehen 1645. in der Königlichen Haupt-Stadt zu Prag in Böhmen.

Von dem Geld schreibt so gar der weise Ecclesiasticus c. 9. daß es gleichsam das allerstärckist und mächtigste in der Welt sey / dem sich fast jederman unterthänig zeigt und Behorsam leist: Pecunia obediunt omnia, das Geld vermag alles in der Welt / ist wahr / ich kans nicht laugnen / aber noch stärker /
noch



noch mächtiger ist das goldene Scapulier / dieser Schatz ist über alles 2c. Anno 1656. hat sich in Spanien ohnweit der Stadt Segobria zugetragen daß einer mit Nahmen Jacobus Calpe, gewisser Geschäften halber in Wald begeben, und weil dazumal ein erschreckliches Donner, Wetter entstanden / also ist besagter Mann vom Donner getroffen worden / daß er vom Kopf bis auf die Füß verbrennt worden / auch nicht ein Zaden von Kleidern übergeblieben / auffer das heilige Scapulier / welches unverfehrt zu sehen war / nebst dem war die Haut über und über kohlschwarz / ausgenommen des Orts / wo das Heil. Scapulier war / mehr ist er von diesen Donner-Streich stockblind worden / und gleichwohl ist er auf allen Bieren durch Stauden und Hecken krochen / bis er endlich in ein Dorff kommen / woselbst er dem Pfarrer die Beicht abgelegt / das Gesicht wieder wunderbarlich bekommen / mit allen heiligen Sacramenten versehen / und vorgesagt / daß er Krafft des heiligen Scapulier nicht ehender werde sterben als den folgenden Sambstag / wie es dann also geschehen.

Das Geld hätte diesen armseelig verbrennten Menschen / das Leben nicht fristen können / das hat aber gethan durch Hülff Maria der goldene Gnaden / Pfennig des heiligen Scapulier.

Diese Gnad hab ich auch genossen / sagt jener Kroat / welcher mit 12. seiner Spieß-Gesellen das Herzogthum Lothringen als ein Schnapphan und Straffen Rauber durchstreiffet / aber bey Muffipont nebst an dem Stadel Tiocourt aufgefangen worden. Seine Cammeraden wurden alle nieder gestossen / er auch dergestalt im Kopf verwundet / daß sich die Hirnschaal in zwey Theil gespalten. Er hatte durch Bley und Eisen / wohl hundert Wunden empfangen / gleichwohl versicherte er seine Feind / sie werden ihm das Leben nicht nehmen / bis er seine Beicht wurde abgelegt haben. Ich / sprach er / bin ein Sohn Maria / mit dem Heil. Scapulier schon längst bekleid

bekleidet! hauet und stechet nach Belieben! mein Seel wird nicht aus dem Leib fahren / bis ich gebeichtet: Und siehe ungefähre einen Priester vorbey reissen / sobald er absolviret worden / hat er seinen Geist aufgeben / Anno 1640. den letzten Januarii, ein grosse Gnad.

Dergleichen hab ich auch erfahren sagt jener Fenderich ^{Theophil.} Herr de Cuge, es wolte dieser gute Herr über den Fluß Ticio, Anno 1636. in einen kleinen Schiff überfahren / und siehe es kam ein Stück Kugel mit höchsten Gewalte auf ihn angefliegen / welche urplötzlich das Heil. Scapulier angetroffen / und mit sich ins Herg / welches sie ganz zerschmettert hinein gerissen / gleichwohl ist er nicht gefallen / sondern drey ganzer Stunden / bis er seiner Sünden Sacramentliche Absolution erlangt / lebendig verblieben: Dergleichen wunderfame Gnaden / und gnadenreiche Wunder geschehen noch auch bey unsern Zeiten / woraus dann klar erscheinet / dieser Marianische guldene Gnaden-Pfenning alles Gold und Geld in seiner Kraft und Würdigkeit unvergleichlich weit übersteige.

Schad und immer Schad und tausendmal Schad ist Num. 7. um jene Bücher / welche der weiseste König Salomon zusammen ^{Sib dich} geschrieben / in welchen er alle Wurzel und Kräuter Geheim ^{nur drein:} nuß / reiche Würckung erkläret / wie man mittels dero das ^{Es muß} Leben auf etlich 100. Jahr hätte erhalten / in beständiger Gesundheit und gnten Leibs / Kräfte verlängern können der Nach Welt nicht seynd hinterlassen worden / seye ihm aber wie ihm wolle / die Lent hätten gleichwol ungeachtet aller dieser Kräuter die Schuld der Natur bezahlen müssen / nach all gemeinen Sprichwort: Es ist kein Kräutl vor dem Tod gewachsen / und ob schon mancher Reicher um ein solches Kräutl hundert 1000. Gulden hätte geben / so würd es ihn doch für den Tod kein Salva Quardi gewesen seyn / viel weniger daß er als Verstorber ^{do h leyra.} ner wiederum hätte können lebendig werden: dann der Tod

N a a a

m a c h t s



Josue 7.
21.

machts wie der Achan. Gott hat den Kriegs-Fürsten Josue befohlen / er soll mit seiner Armee vor die Stadt Jericho rücken / die wolle er in 7. Tagen einhändigen ohne Verlust eines einzigen Mann / wie nun den 7ten Tag die Priester mit der Archen 7. mal um die Stadt gingen / da sehe einer ein grosses Wunder / alle dicke / grosse / feste / hohe / starcke Mauern um die Stadt seyend von freyenstücken zu Boden gefallen / die Israeliter mit freyen Fuß haben können hinein gehen / und alles erwürgen.

Es hat aber Gott zuvor dem gesamten Volck verboten / daß kein einziger soll etwas stehlen in der Stadt Jericho ; so ist gleichwohl einer mit Nahmen Achan ein Sohn Carmi gefunden worden / der einen rothen kostbaren Mantel / 200. Seckl Silber / und eine goldene Ruthen zu sich genommen. O Herr Gott ! aus so viel 1000. und tausend Leuten ist nur ein Dieb gewest / jetzt seyend andere Zeiten / ich glaub wann die Dieb solten alle Heu fressen / es könnst sich kein Pferd mehr erhalten / dieser Dieb / dieser Achan ist nachmals lebendig gereinigt worden / vorhero aber ins Examen gezogen / worinn er alles freywillig bekennet : Ja / ja / wie ich diese Sachen gesehen / da bin ich begierig worden / habß hinweg genommen /
Josue 7. 22. wo hast du es hingethan fragt Josue ! Ich habß unter die Erd vergraben : *ahstuli & abscondi in terra*, ich nahm es hinweg / und verbarg es in die Erde.

Der Tod ist ein solcher allgemeiner Dieb / O was hat dieser Dieb für Leut schon gestohlen von Anbeginn der Welt ! ich hab gestohlen / sagt der Tod : so viel Welt berühmte Pompejos und Vellejos, ich hab gestohlen so viel tyrannische Vespasianos und Diocletianos, ich hab gestohlen so viel gelehrte Chrisippos und Lissippos. Ich hab gestohlen so viel streitbare Xerxes und Artaxeryes. Ich hab gestohlen / so viel schöne Camillas und Sibyllas. Ich hab gestohlen so viel künstliche Timachos und Symmachos. Ich hab gestohlen so viel Million Menschen in Africa gestoh-

erhalten

gestoh-



gestohlen/ in Europa in Asia gestohlen in America. Und wo hast du es Tod hingethan? Abstuli, abscondi in terra. Ich hab's gestohlen und in die Erd verborgen. Ich / sagte der Tod: hab so gar Gottes Sohn nicht verschont

Ich bin ein Nuß / die ein jeder muß aufbeissen /

Ich bin ein Braten den ein jeder muß schlucken /

Ich bin ein Laugen / mit der sich ein jeder muß
zwagen /

Ich bin ein Brillen / die ein jeder muß aufsetzen /

Ich bin ein Truncck / den ein jeder muß Bescheid
thun /

Ich bin ein Klingen / über die ein jeder muß sprin-
gen.

Das wissen wir ohne das wohl/das omnes morimur, heist so viel als: Es ist kein Kräutl vor den Tod gewachsen / ist einer einmal todt / es möchten die Freund Million Geld zusamm geben / der Tod gibt ihn nicht mehr wieder / gestorben ist gestorben. Aber was das Geld nicht vermag / das kan und würckt der guldene Gnaden-Pfenning des heiligen Mariani-schen Scapulier. In Spanien nahe bey dem Königlichen Schloss Escorial befande sich ein der Mutter Gottes und den heiligen Scapulier sonders zugethane Matron / welche die Satzungen der Bruderschaft nebst der Enthaltung vom Fleisessen am Mittwoch höchst eyfrig gehalten / diese ist auf ein Zeit / weiß nicht durch was Unglück von der Höhe des Haus auf das Pflaster herab gefallen / und hat durch diesen schwehren Fall zugleich das Leben verlohren. Nun kame zu diesen unversehnten Unglücke neben anderen auch ihr Tochter / und in Ansehung dieses leidigen Spectaculs / bricht sie in ein jämmerliches Heulen und Weinen aus. Endlich da sie weder

R. P. Gre-
gorius
429.

U a a a 2

Hülff



Hülff noch Rath fande / kam ihr in den Gedancken die Mutter Gottes Maria / welche durch das Heil. Scapulier schon vielen Hülff und Gnad erwiesen. Zu ihr derohalben nimmt sie ihr Zuflucht und rufft sie von ganzem Herzen um Hülff an / nimmt zugleich das Scapulier / so sie am Hals hatte / und legt solches mit grossen Vertrauen auf den entseelten Leichnam ihrer Mutter / und siehe Wunder ! so bald der Leib von dem Scapulier berührt worden / stunde die Verstorbene frisch und gesund wieder auf / und sagte zu den Umstehenden : efficacissimo Potentissima Dei Matris patrocinio, à morte ad Vitam sum revocata. Durch kräftige Vorbitte der Großmächtigsten Mutter Gottes bin ich vom Tod zum Leben erweckt worden.

4. Reg. 13.

In 4. Buch der Königin stehet geschrieben / wie man einen todten Körper wolte begraben / seyen die Leut durch die Moabitische Rauber vertrieben worden / und haben in der Eyl den todten Leib in das Grab des Propheten Elisai hinab geworffen / so bald er das Gebein Elisai nur angerührt / ist der Mensch wiederum lebendig auf seinen Füßen gestanden / Elisaius ist ein Carmeliter gewesen / hat Todte zum Leben erwecket / grosse Wunder ! Die Carmeliter haben noch etwas und dasselbe hat schon viel Todte zum Leben erweckt.

Thesaur.
Marion.

Zu Dola in Burgundien lebt 1590. ein Jüngling / welcher im Brauch hatte / sich alle Morgen frühe zu den Carmelitern in die Gnaden-Capell zu versetzen / sein Gebett zu verrichten / und Mariam die Mutter und Zierd Carmeli mit höchster Andacht zu begrüßen / nun dieser Jüngling fallet dieses Jahr in ein tödtliche Kranckheit und stirbt / indem man aber die Leich allbereit zum Grab trägt / richtet sich der verstorbene Jüngling für männiglich nicht ohne höchste Verwunderung mit vollen Kräften in der Todten ; Wahr auf ! Und spricht mit heller Stimm / daß alle hören : Er habe selbigen Tag



Tag die Mutter des Herrn und des Berges Carmeli / noch nicht seinen Brauch nach / begrüßet / müsse dasselbe noch thun: siehet also auf / gehet zur obgenannten Kirchen / sagt **GOTT** / und dieser Mildreichesten Mutter des Lebens / unsterblichen Dank / befindet sich mit gesunden Leib / und bleibt noch lange Zeit bey dem Leben.

Der tieff und Hochgelehrte P. Leo à S. Joanne Ludovici XIV. Königs in Franckreich Hof- Prediger der Carmeliter Ordens Visicator Apostolicus bezeugte / daß er Anno 1620. in obgesagter Stadt die Todten- Bahr / auf welcher der todte Jüngling gelegen / und auferstanden / gesehen hab; Dann die selbige zur ewigen Gedächtnuß dieses so grossen Wunder da selbst aufgehalten würd.

Ein nicht geringere wo nicht viel grössere Gnad und Barmherzigkeit ist von unser Lieben Frauen vom Berg Carmelo geschehen ihren getreuen Diener Anniello Formano Bürger zu Neapoli welcher von seinen Feind zu Morano ermordet worden. Als man den todten Leichnam nach Haus getragen / und zur Begräbnuß wollen zurichten / siehe! O grosses Wunder! Da eröffnet Anniellus die Augen / und fängt an sich aufhebend mit kläglicher Stimm zu reden / und um ein Beicht- Vatter zu bitten. Dann ich sagt er / hab aus gerechten Urtheil Gottes schon sollen verdammt werden / bin aber durch die alles vermögende Maria Fürbitt: die weil ich Ihr / und den heiligen Scapulier, neben fleißiger Abstinenz am Mittwoch mein Lebtag sehr andächtig gewesen / wieder zum Leben beruffen worden / meine Sünd zu beichten.

Hat nach / mit höchster Reu und Leyd / verrichten Beicht / das hoch würdige Sacrament empfangen / sein Testament gemacht / und ist seeliglich gleich darauf in Gott verschieden / mit aller gegenwärtigen höchsten Entsetzung / und Antrieb zur Lieb unser Lieben Frauen / von Berg Carmelo und ihres H. Scapuliers.

Aaaa 3

War



Wann schon der Tod das Geld nicht acht / so muß er doch ein Respect tragen gegen den Heil. Gnaden : Pfening des Marianischen Scapuliers / und diejenige / die er schon mit seiner Sensen wie ein Gras abgemähet wiederum grünen und blühen lassen / durch ein neues Leben.

Num. 6.

Er ist nicht hold den Silber und Gold.

Es ist noch einer / den das Geld nicht schreckt / wer dieser seye / werden wir gleich vernehmen ? Der reiche Prasser in Evangelio hat Geld genug gehabt / in seinen Hauß ist kein Zimmer gewest / in dem Zimmer ist kein Kasten gewest / in dem Kasten ist kein Schublade gewest / in der Schublade ist kein Sack gewest / der nicht voll mit Geld 2c.

Zur Zeit Pharaonis seynd viel Mucken gewest in Egypten / aber nicht so viel.

Petrus hat bey dem See Genesareth viel Fisch gefangen / aber nicht so viel :

Jacob hat bey dem Laban viel Haß gehabt / aber nicht so viel :

Absalon hat in sein Strobl / Kopf viel Haar gehabt / aber nicht so viel /

Als da Geld und Bazen der reiche Prasser.

Der Aaron hat von lauter Arm : Bänder / und Ohrengehänge ein ganz goldenes Raß gossen / welches die Phantasten für einen Gott angebetet / wann dieser reiche Gesell hätte seine Ducaten hergeben.

Luc. 16.

Relat. de Mar. B. V. pag. 142.

So hat man leicht können ein ganzen Elephanten gießen so reich war er / gleichwohl hat Ihm der Teuffel den Hals umdräht : Sepultus est in Inferno. Ist also das Geld nicht so stark als der Teuffl / wohl aber das heilig und goldene Scapulier , welches Bruder und Schwester dieser so berühmten Bruderschaft am Hals tragen.

Fast wunderlich ist / was sich 1622. in Welschland mit einem Laquey begeben / der seines Herrn Mantl verlohren / und solchen von seinen Lohn / wann er nicht gefunden würde /

bei



bezahlen solte/ da fuhre er aus verbittert und grimmigen Herzen mit diesen Worten heraus: Teuffl! Hilff mir zu dem Mantel / so schreibe ich dir mein Seel. Der nicht faul/ erscheint/ und sagt ihm/ wann er den Mantel haben wolle/ soll er nun zur benannten Stund zu Neapol / am Meer (wo es geschehen) sich finden lassen. Der Diener kommt zu bestimmter Zeit an das Gestatt / sieht den Teuffel auf dem Wasser gehen / und zeigt ihm den Mantel auf dem Wasser schwimmend / befiehlt ihm beynebens / er soll hinein gehen / und denselben abholen.

Wie er nun nach hindan gelegten Kleidern / das Hemet / worauf das Scapulier lag / ausziehen wolte / merckt er daß es gehalten werde / und wie er mehr sich bemühet solches herunter zu reißen / je mehr wurde er gehalten / wendet sich dahero geschwind um zu sehen/ woher diß kommete / und höret gleich die Mutter Gottes) so nebst Ihm in leiblicher Gestalt sich sehen ließe) also redend: Sohn/du hast dich übel besonnen: siehe wann du nicht unter meinen Schutz wegen des Heiligen Scapulier wärest/ wurde dich iht der böse Geist in Meer ertränckt / und die Höllische Flammen ergriffen haben. Siehe da hast den Mantel (Ihme in die Hand gebend) diene mir in meinen Scapulier / gehe hin beichte und bereue deine Sünd. Worauf sie verschwunden / er aber unverzüglich eine reumüthige Beicht abgelegt/ sein Leben gebessert/ und in dem Dienst Mariä glücklich geendet.

Als Anno 1643. Ein Bischoff in Frankreich zu Ruan in Normandei den bösen Geist aus einer Closter Jungfrau durch gewöhnliche geistliche Beschwörungen wolte austreiben etliche Tag vor dem Scapulier: Fest hat dieser leidige Geist erschrocklich anfangen zu schreyen / und zu heulen vor Männiglich sich hören lassen: daß bereits herbey komme / das Fest der Carmeliter Mädln / also nannte er Spott: weiß die seligste Jungfrau Mariam/ welche Ihm und seinen Cameraden

den



den unbeschreiblichen grossen Schaden zufügen mit ihrem zwey Fläcken Tuch des Scapuliers nemlich / zugleich auch ihnen allen Gewalt nehme / und unzählbar viel Seelen aus ihren Klauen heraus reiße.

Eben diese Höllische Lavern haben zu Quereño in Spanien unter wählender Procession des H. Scapuliers in den Lüfften ein erbärmliches Heulen und Prillen verführt / sich beklagend wegen des Verlusts so vieler Seelen so ihnen durch daß Scapulier der Carmeliter entzogen werden.

1. Reg. 17.

Samuel der heilig Prophet beschreibt gar schön einen Quell so der David dazumahl noch ein schlechter Hirt mit dem ungeheuren Risen Goliath anzufangen / sich unterstanden / der aber seiner Seite so glücklich ausge schlagen / daß er diesen Philister oder viel Berstöhver ritterlich zu Boden gefällt / erlegt / und überwunden mit der Schlingen.

Ein grosser / ein grausamer / ein grassirender / ein gräuriger / ein grober / greulicher Goliath ist der böse Feind. Man weiß aber schon daß dieser gar oft überwunden worden / mit der Schlingen des Heil Marianischen Scapuliers / welches Brüder und Schwester dieser so obberührten Bruderschaft am Hals tragen.

Phail, cap.
in histor.
Neap.
BUM, c. 10

Es gieng Anno 1549. Patrillus Rocco ein sehr vermese-
sener Jüngling einmal nächtlicher Weil (nachdem er seit
groß Adeliges Erbgut durch unehrliches Leben bis auf 600.
Ducaten verschwendet / auch diese auf einmal verspielt) nach
scharffen vo seinen Bekreundten ausgestandener Ermah-
nung zu Neapoli ans Gestad / ruffet mit heller und oft wiederhol-
ter Stimm den bösen Feind / er solle Ihn mit Leib und Seel
hinweg führen / nach langen Schreyen erscheint ein Mann
auf seiner Seiten / lang / schwarz und abscheulich / fragend :
was er befehle. Rocco zwar erschrocken / sagt ihm doch : Er
solle ihn mit Leib und Seel hinweg führen. Der Teuffl ant-
wortet : Daß er es schon gethan hätte / wann er nicht die Fleck-
lein



lein und das Bild seiner abgesetzten Feindin anhätte. Dem Jüngling fällt gleich ein / es seye das Heil. Scapulier / nimmt es aus dem Busen heraus / und küsst es mit grosser Andacht. Der Teuffel gibt darauf die Flucht: er aber eylet in die Kirche der Mutter Gottes vom Berg Carmelo / schuldigst Danc zu sagen / und sein Leben zu bessern.

Gesetzt nun / dieser Jüngling hätte die 600. Ducaten und alle reiche Erbschaft noch bey Händen gehabt / zugleich aber den Teuffel zum hinwegführen beruffen / hätte ihn wohl dieses Geld salveren können? Ich glaub nicht; dann der Teuffel läst sich mit Geld nicht bendigen / wohl aber mit dem Gnaden-Pfenning des Heil. Scapuliers.

Es seynd ja die 7. junge Bräutigam der keuschen Sara Raguelis Tochter keine Stroh; Schneider oder Maus; Zallen-Macher gewest; Maus-Köpfkönnens wol gewest seyn / die da gleichwol ein schönes Vermögen und Heyrath Gut hinein bracht / und nichts destoweniger hat ihnen all ihr Geld so viel als nichts genügt / daß ihnen nicht der Teuffel gleich in der ersten Nacht des Beylagers den Hals gebrochen / und sie todter im Bette gefunden worden / biß endlich der junge Tobias mit seinem Reiß; Gespan als treuen / obschon unbekandten Achate den Erz; Engel Raphael ankommen / auf dessen Einrathen er den Teuffel mit dem Rauch der gebratenen Fisch Leber vertrieben / darauf hin erwischt der Erz; Engel Raphael den Teuffel / fäst und bind ihm in die Wü.^{Tob. 82} ste des oberen Egypten; Land / damit er diesen jungen paar Ehe; Volek künfftighin nicht mehr schaden kunnte / was branchts aber viel binden / hat ihn doch der Rauch schon vertrieben? Wann man einen Bösewicht durch gerichtliches Urthel das Land verweist / führt man ihn an die Gränz mit Bedrohung / daß wann er aus Vermessenheit noch einmal sollte das Land betretten / habe er nichts anders zu gewarten / als die Gefängnus / eisene Schellen und Fesseln / siehe also

B b b

nicht



nicht warum der Engel den vertriebenen Teuffel anbindt? Es bedeuten aber diese Bande nichts anders / als das an zwey Bändlein hangende Heilige Marianische Scapulier / mit welchen die Königin der Engeln den höllischen Satan fest haltet / bindet und wohl zusammen schnürt / daß er sein Wüten und Grausamkeit gegen die einverleibte Brüder und Schwestern nicht kan ausüben / oder einigen Schaden zufügen.

P. Michael
defonte in
compend.
hitor. ord.
carmel. l.
14 c. 11.

Zu Gibrleon einen Marckt im Gebiet des Hertzogs de Beias, im Erz-Bistum Sevilla, wohnte Petrus Limon seines Handwercks ein Beck: einer so jäh-zornigen Natur / daß er zu einem jeden Ding / so ihm nicht von statten gieng / ärgerlich mit dem Teuffel fluchte und haglete. Als er einmal im Winter gar spat seinen mit Holz starck beladenen Esel aus dem Wald nach Haus führt / fällt er ihm samt dem Holz in eine tieffe Roth-Lacken. Wie meynst du / daß ihm gewesen seye / da er gesehen diß sein Unglück / die Nacht schon eingefallen / sich auch allein ohne Hülffe und Beystand?

Er ergrimte seinen Brauch nach / erschrocklich / schalte und fluchte ärgerlich / schlug wütend und tobend / wie ein anderer Baalam unbarmherziglich auf das unschuldige Thier / ja / da er mit diesen allen nichts austrichtete / triebe ihn sein Zorn so weit / daß er mit diesen Worten heraus gefahren: Ist dann kein Teuffel in der Hölle / so mir zu Hülff käme und meinen Esel heraus ziehe. Er hatte aber dieses kaum ausgerebet / sihe / da steht der Teuffel neben ihm in Gestalt eines ansehnlichen Manns / mit einem biß auf die Brust herunter hangenden Bart / stattlich bekleidet / der sagt zum Limon: Limon / was willst du / daß du mich so eylend beruffest. Er verwundert sich darob / und fragt / wer er dann wäre? Der böse Feind antwortet: Ich bin derjenige / den du beruffest / da stehe ich / und will dir nicht allein deinen Esel herausziehen / sondern auch alles / was dein Hertz begehrt /



zubringen / wann du mir zugefallen / das Carmelittische Scapulter / so du am Hals trägst / hinweg wirffest ; Da nun Simon das seltsame Begehren vernommen / greiffte er im Busen / ziehet das Scapulter heraus / zeigt ihm und sagt : Ich schwöre / daß ich dich Jungfräuliche Kleid nicht um viel Geld / ja die ganze Welt gebe / oder ablege. O mächtigste Jungfrau Maria vom Berg Carmelo stehe mir bey. Solches so oft wiederholend / biß der Teuffel verschwunden.

Demnach wirfft Simon das Holz hinweg / läßt seinen Esel dar stehen / und eilt in das Carmeliter-Closter / erzehlt den ganzen Verlauf in Gegenwart des P. Prioris Ludovici Velasquez, und ganzen Convents mit grosser Verwunderung und sonderbarer Andacht.

Vor auf er sein Leben gebessert / den Teuffel niemals mehr genannt / und von selbigen Tag an / ein ganz anderer Mensch worden / ist auch 6. Monath hernach mit solcher Auf-erbauung gestorben / daß leichtlich zu vermuthen / er seye durch die Verdienst-reiche Fürbitte unserer lieben Frauen vom Berg Carmelo / und Andacht zu ihren Heil. Scapulter ein Kind der Seeligkeit worden.

Wann schon Job sagt : der Teuffel seye so mächtig / daß ^{Job. 41.} ihm auf Erden keine Gewalt zu vergleichen / und er niemand fürchte ; Also fürcht er doch / und muß fürchten / das Heil. Marianische Scapulter / welches nicht allein herrschet über den bösen Geist / Tod und Krankheiten / sondern auch über alle vier Elementen / Feuer und Luft / Wasser und Erden.

Dahero kein Wunder / daß so viel Römische Pabst / Cardinal / Erz Bischöff / Bischöff und eine grosse Menge unterschiedlichen Geistlichen und Ordens-Personen / daß Kayser / König / Fürsten / Herzogen / Grafen / und hohe Stands-Personen das Heil. Scapulter mit Eifer und Andacht begehrt / angenommen / und stätig getragen haben. Unter

welchen vor mehr als 400. Jahren / die erste und fürnehmste gewesen der Heil. Ludovicus König in Franckreich / samt seiner Königlichen Frau Gemahlin / und ganzen Königlichen Geschlecht.

Eduardus der Erste Anno 1278. Eduardus der Andere Anno 1314. und Eduardus der Dritte Anno 1344. alle drey Könige in Engeland nebst dero Königl. Gemahlin und jungen Herrschafft trugen das Heil. Scapulier Zeit ihres Lebens.

Die Heil. Angela Uladislai Königs in Böhmen Tochter.

Die seelige Francisca d' Ambrosia Herzogin in Britanien.

Eleonora Ferdinandi, 2. Maria und Eleonora Ferdinandi 3. Kayserl. Gemahlin. Margaretha / und Maria Anna / Königin in Spanien.

Anna Maria Königin in Franckreich / Maria Anna und Constantia Königinnen in Polen / Isabella Clara Eugenia Alberti Erz. Herzogs in Oesterreich und Gouvernators ins Niederland Gemahlin 2c.

Nichts zu melden von den höchsten Häuptern der Christlichen Kirchen und Römischen Päbsten Gregorio dem XIV. Clemente dem VIII. Leone dem XI. Paulo dem V. Gregorio dem XV. Urbano dem VIII. Innocentio dem X. Alexandro dem VII. und andere mehr.

Nichts zu melden von denen Römischen Kayseren / Königen in Spanien / Franckreich / Polen und Portugall / von denen Churfürsten / Maynz / Cölln und Trier / Groß-Herzogen von Florenz / Mantua / Lothringen und andern Hochfürstl. Häusern 2c.

Disß seye nun genug geredt / daß der Eyfer / Lieb und Andacht gegen unser lieben Frauen und ihren wunderthätigen

Esca

Scapulier nicht allein in allen Königreichen und Provinzen Europä / sondern auch über Meer / in Persien / Indien / Brasilien / und andern Königreichen der neuen Welt seye ausgebreitet / vermehret / sondern auch durch das Heil. Scapulier grosse Zeichen und Wunder geschehen / zu Trost und Stärkung der neubekehrten Christen.

Lasse nun andere nach Geld / Gold und Gut schnappen und tappen / uns ist das Heil. Scapulier ein Schatz zu wechsell bey dem Herzen.

Laß anderen ihre Freud an denen guldnen Gnaden-Pfenningen / so sie von ihren Fürsten empfangen / gleichwie Gisera der Böhmishe Kriegs-Generäl die 6. guldene Gnaden-Pfenning / so ihm der noch unmündige kleine Prinz Ladislaus, als sein künftiger König verehrt / an einer guldnen Kette sein Lebenlang am Hals getragen.

Uns ist die höchste Freud und Trost das Gnaden-reiche Scapulier als ein Denck- und Gnaden-Pfenning der Him-mels-Königin Maria / so unvergleichlich mehr zu schätzen / als alle Reichthumen der Welt / wegen der vortreflichen Privilegien und Freyheiten / mit welchem es begabt ist / und pranget zc.

Ist dann nicht ein guldener Gnaden-Pfenning die Genieß- und Theilhaftigwerdung aller guten Werck und Verdiensten des ganzen Carmeliter-Ordens / ja der ganzen Kirchen Gottes.

Ist dann nicht ein guldener Gnaden-Pfenning / die von Päbsten ertheilte Ablass und Indulgenzen / dero die Einverleibte genießen können.

Ist dann nicht ein guldener Gnaden-Pfennig / die Absolvir und Ledigsprechung von allen geistlichen Bann / der grössern Excommunication und andern Geistlichen Straffen.

Ist dann nicht ein guldener Gnaden-Pfennig die Wirkung

B b bb 3

ckung

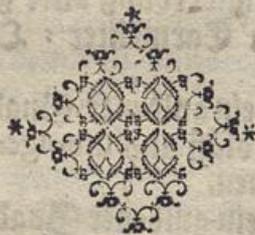


kung so viel und unzählbarer Wunder, Werck / welche mittelst des Heil. Scapuliers geschehen.

Ist dann nicht ein guldener Gnaden-Pfenning das Privilegium, mittelst dessen die Einverleibte / wann sie in dem heiligen Scapulier sterben / das ewige Feuer nicht leyden werden.

Ist dann nicht endlich ein guldener Gnaden-Pfenning die Freyheit der also genannten Bullæ sabbatinæ, mittelst dero die Einverleibte Brüder und Schwester den ersten Samstag nach ihren Absterben aus dem Feg-Feuer erlediget werden? Weil dann Hand greifflich wahr und Sonnen klar / daß aller Schatz und Schutz / Schutz und Schatz verborgen in dem Scapulier / so bleibts darbey/

Daß mir dieses besser gefällt /
Als alles Geld der Welt.



Am

Am Fest des Heil. Schutz Engels.

Hab niemals gehört / bekenn es frey/
 Daß ein Fisch Angel so nuzlich sey.



Je Wohl : Ehrwürdigen Patres Paulaner Num. 1.
 schöpfen ihren Namen von dem kleinen Stadt und
 Städtl Paula, in Calabria / dahero Paula; Hof-Leut.
 ner so viel laut / als stättliche Leut / weilen
 aber auf Lateinisch eine Stadt Urbs heist /
 von dem das Wörtl Urbanus herrühret /
 welches so viel laut / als höfflich / also hab
 ich in der Wahrheit dero Höfflichkeit erfahren / indem sie mich
 wiederum Unwürdigen / dieses 75. Jahr haben ersucht / ih-
 ren Heil. Schutz Engel nach Vermögen / nicht nach Gebühr
 zu preisen und hervor zu streichen ; Ich die unverfälschte
 Wahrheit zu bekennen / hab mich vor 4. Tagen niedergesetzt /
 und bey mir selbst gedacht / mein allerliebster Schutz En-
 gel / cui reassimilabo? Wem soll ich dich heur vergleichen?
 vor einem Jahr hab ich dich als einem guten / ja besten ver-
 trauesten Freund tituliret / was aber heur?

Ich hab gelesen / daß ein Schiffman seye gewesen / der lan-
 ge Jahr sein Fortun auf dem Meer versucht / der wollte ein-
 mal auch sehen / ob er etwan bey dem Acker : Bau möchte
 fortkommen und Nutzen schaffen / ist da / stellt den Pflug auf
 den Acker / spannt aber weder Ochsen noch Roß darein / son-
 dern die Flancken und Segel / die er braucht in dem Schiff /
 die stellt er auch auf den Pflug / halt also an / der Wind bläst /
 der Pflug steht aber gang still / also / wann wirds dann ein-
 mal gehen? Diabolo was ist das / wann wirds dann ge-
 hen?